

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1.20 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigepreis: 50 Pf. für die 3gepalt. Zeitspalt. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 858 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von A. Brey.

Druck von C. F. S. Meißner & Co. beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistr. 7, II. — Fernsprech-Anschluß Nord 9985—9994

### Kommunistische Konjunktur.

In Berlin hat am 24. und 25. September 1927 eine kommunistische Konferenz getagt. Das von dieser Konferenz abgefaßte Protokoll trägt die Überschrift: Für Vorkämpfe. Protokoll der R.A.K. (Russisch-Alldeutsche-Konjunktur-Kommunisten?). Die Konferenz soll für die Funktionäre der KPD. in den Gewerkschaften Material produzieren. Zu diesem Zweck redete zunächst der Referent Nr. 1 mit dem Jungamen Ludwig. Er stellte fest, daß man nicht wisse, wie die weitere Entwicklung der Wirtschaft sein werde, daß die Wirtschaftsdemokratie (die wir noch gar nicht haben!) keinen Wert habe. Deshalb mehr Aktivität der Arbeiterschaft gegenüber den Kapitalisten und Reformisten.

Es ist nur recht sonderbar, daß die kommunistische Aktivität immer den Kapitalisten zugute kommt statt der Arbeiterschaft. Lediglich die Reformisten nähern der Arbeiterschaft, während die reinen KPD.-Menschen an der Gasse stehen und Dreck schleudern.

Dann sprach Referent Nr. 2, genannt Heckert:

Das Jahr 1926 ist das Jahr der wenigsten Kämpfe; Schuld daran fragen die Führer. — Unsere Aufgabe ist nun, den Vorkampf gegen Unternehmer und Reformisten zu organisieren. Man darf nicht an die große Arbeitslosigkeit denken, sondern es muß die günstige Situation ausgenutzt werden.

Ist die Rede dieses Mannes nicht geradezu skandalös? Er wünscht keine Lohnbewegungen mit Erfolg und ohne Kampf. Der Erfolg ist ihm Nebensache, Kampf die Hauptsache, deshalb will er die günstige Situation, die Arbeitslosigkeit, als Konjunktur für die KPD. ausnützen. Dieser Mann hat den Mut, sich als Arbeiterführer zu bezeichnen, obwohl sein Ziel nur ist, die Arbeitermassen trotz großer Arbeitslosigkeit, wie er selbst konstatiert, ins Elend zu jagen. Also Kampf und wieder Kampf um jeden Preis. Heckert sagt dann:

Es ist immer leichter, Forderungen anzusetzen, als durchzuführen. Aus diesem Grunde sollen die Genossen sehr vorsichtig sein, damit ihnen die Schuld nicht beige-messen werden kann.

Eine richtige Spitzbubenaktik. Die Kommunisten sollen vorwärtsstreben, hohe Forderungen aufstellen, die Arbeiterschaft aufputschen, aber recht vorsichtig operieren (also unehrlich), damit man diesen Helden keine Schuld beimessen kann, — wenn der Zusammenbruch folgt. Ist die Bewegung erfolgreich, dann schreibt sich die KPD. recht gerne die Schuld zu. Wirklich eine ekelhafte Kollegenschaft die so verfährt. Es ist nur gut, daß unsere KPD.-Verbandskollegen — soweit sie über Intelligenz und Verantwortungsgefühl verfügen — diese Taktik nicht mitmachen.

Alle Schlichtungsinstanzen sind zu bekämpfen. Diese Bewegung muß man auch den Massen lassen, keine Urabstimmung zulassen, da sonst Streiks meistens abgewürgt. — Die Genossen müssen die Organisation der täglichen Kämpfe übernehmen. — Wir müssen die Gewerkschaften erobern.

So sieht Herr Heckert aus. Der richtige alte ehrliche Seemann. Und mit dieser verlogenen, hinterhältigen und feigen Taktik will der Mann die Gewerkschaften erobern. Die Arbeiterschaft wird diesen Mann vor der Führung einer Gewerkschaft bewahren. Den Beweis der Unfähigkeit hat er ja mit der Gründung und Leitung seiner kommunistischen Bauarbeiterorganisation erbracht. Der Mann schwächt und schwächt wie ein Sinowjew schwächte und nachher? Warten wir ab.

In der Diskussion wurde dann von fast allen Rednern Klage geführt über die sehr große Einfluslosigkeit der KPD. in den Gewerkschaften.

Es muß versucht werden, oppositionelle Kollegen in die Verwaltung zu bringen. Darum darf die Fühlung mit den Erwerbslosen nicht verloren gehen. Es müssen Betriebsräteschulen errichtet werden — zur Bildung der Kollegen in kommunistischem Sinne. Die Lösung der Diktatur muß mehr verbreitet werden. — Berichte (in der Presse, die Red.) müssen mehr den Tatsachen entsprechen. (Also nicht soviel schwindeln. Die Red.) Den kommenden Verwaltungswahlen muß größtes Interesse entgegengebracht werden.

Das selbe gilt auch für die Betriebsräte-wahl. Die Vorarbeiten zu den Verbandstagen müssen schon jetzt geleistet werden. Die Erwerbslosen oder die neu Entlassenen müssen sofort erfasst werden. — In Frage der Rußlanddelegation wird geklagt, daß erst 65 000 Unterschriften gesammelt seien. Man hätte mit einer Million gerechnet. (Es fehlen also nur noch 935 000 an der Million. Die Red.) — Der

Vorsitzende schloß die Tagung mit dem Hinweis, das Gehörte in die Tat umzusetzen, damit die Partei mehr Einfluß in den Gewerkschaften gewinnt.

In die Tat umsetzen. Ja, das ist die Kunst. Wo sollen die Begeisterung und das Vertrauen herkommen, bei Befähigung für eine Sache, die auf so unehrlicher Grundlage ruht, wie diese Bewegung, wo nacheinander jeder zum Verräter gestempelt wird, jeder in seinem Nächsten einen Verräter wittert. So etwas ist nicht erträglich für Menschen mit normalem Charakter. Das eine steht fest: Der Kommunismus wird weder die Gewerkschaften noch die Welt erobern. Sein Programm, „mit List und Schlaubeit usw.“ kann nur Menschen mit verkrüppelter Moral anziehen. Aufrechte Menschen müssen früher oder später die Verbindung mit der KPD. lösen, wenn sie Wert legen auf die Achtung ihrer Mitkollegen, die klar sehen. Das Protokoll der zitierten Konferenz zeigt, daß die KPD. trotz neunjähriger Erfahrung nichts gelernt hat, und so verliert sie ihre Mitläufer mit Illusionen und aussichtslosen Hoffnungen alten Kalibers zu konservieren. Über schließlich macht der in der KPD. selbst steckende böse Geist auch diese letzten Markosemittel zu nichts.

### Marg' Kerns zur ökonomischen Geschichtsauffassung.

In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktionskräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsnormen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.

Marg: Zur Kritik der politischen Ökonomie.

### Die Aussperrung der Tabakarbeiter.

Ein Trommelfeuer schöner Reden, Schriften und Zeitungsartikel über die „Volksgemeinschaft“ hat die deutsche Arbeiterklasse in den letzten Monaten über sich ergehen lassen müssen. Staatsmänner, Politiker, Industriekapitäne, Professoren, Geistliche aller Konfessionen und sonstige „Berufene“ haben in schönen wohlgeformten Sätzen dargelegt, wie widerständig und entgegen aller Vernunft es ist, wenn Volksklasse gegen Volksklasse im aufreibenden Kampfe als haßerfüllte Widersacher gegeneinander steht, anstatt in Ruhe und Frieden miteinander zu leben. Im Schweige ihres Angesichts bemühen sich Redner, Schriftsteller, Filmdecker usw. der arbeitenden Bevölkerung zu beweisen, wie sehr die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung von den Gesetzen der sozialen Harmonie und Gerechtigkeit beherrscht werde. Der einzige Störenfried, der es verhindere, daß sich diese soziale Harmonie zur Vollkommenheit entwickle, sei leider der Klassenkampfgedanke, die „marxistische“ Einstellung der deutschen Arbeiterklasse, welche ein Aufgehen in die „klassenüberbrückende Idee der Volksgemeinschaft“ nicht zulasse.

Theorie und Praxis stimmen nicht immer überein. So auch hier nicht. Während die freiwilligen und unfreiwilligen Missionare und geistigen Gendarmen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sich bemühen, deren Raubtiercharakter durch blasse Theorien sozialer Harmonie zu verschleiern, zeigt die raue Wirklichkeit die zum Schlage erhobene kapitalistische Raubtierkrallen. Die Geißel des Hungers laßt durch die Luft und trifft laut aufschlagend die geduckten Rücken der Ausgebeuteten. Und der Geißelschärfen trifft dort um so schärfer, je wehrloser die Ausgebeuteten sind.

Die Geschichte der sozialen Kämpfe in Deutschland hat wenig Beispiele aufzuweisen, die sich mit der Aussperrung

der Tabakarbeiter vergleichen lassen. Selten trat die rücksichtslose soziale Brutalität des deutschen Unternehmertums so kraft in Erscheinung wie hier. Vielleicht noch nie wurde durch einen Wirtschaftskampf eine solch große soziale Not aufgedeckt und dem deutschen Kapitalismus als Spiegel seiner Schande vorgehalten, wie hier.

Die führende Unternehmerorganisation in der Tabakindustrie hat

#### die Aussperrung von 100 000 Tabakarbeiter

verfügt. Eine für Hungerlöhne frönende Arbeiterschaft soll durch völlige Nahrungsentziehung zu noch größerer Gefügigkeit, zu noch größerer Willigkeit in der Ausbeutung gezwungen werden, als es bisher der Fall war.

Dieses brutale Vorgehen, dessen Urheber sich jetzt schon fürchten vor den nicht ausbleibenden sozialen Wirkungen, hüllt sich in den Mantel des formellen Rechts. Der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller will angeblich zur Aussperrung von annähernd 100 000 Tabakarbeitern gegriffen haben, um die Aufrechterhaltung des bestehenden Tarifvertrags zu erzwingen. In der Brutalität gesellt sich noch der heuchlerische Hohn. Was ist an dieser Ausrede wahr? Die schlechte Entlohnung und die steigende Teuerung hatten den Deutschen Tabakarbeiterverband veranlaßt, eine zwischentarifliche Lohnregelung zu verlangen. Die Ablehnung jeder Lohnerböschung führte dann in einigen Betrieben zu Differenzen. Die Provokation der Unternehmer veranlaßte dann die allerdings vertragswidrige Arbeitsniederlegung in einem und die nicht minder vertragswidrige Aussperrung in einem anderen Leipziger Betriebe. Diesen bei gutem Willen leicht zu löschenden Funken bliesen dann die Syndikate des Reichsverbandes Deutscher Zigarrenhersteller zu einem gewaltigen Riesenbrande an. Welcher Art volksgemeinschaftlicher Geist bei diesem klassenkämpferischen Kapitalisten herrscht, zeigt ihr ausgegebener Kriegsplan:

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jede Mitgliedsfirma zur Durchführung des Kündigungsbeschusses durch die Satzungen bindend verpflichtet ist. Vorstand und Tarifkommission erwarten von jeder Firma nicht nur als Selbstverständlichkeit, daß sie im weitesten Interesse den Beschluß durchführt, sondern machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Vorstand durch Beschluß verpflichtet wurde, von seiner Seite im § 17 der Satzungen gegebenen Befugniss Strafen bis zum Hundertsachen des Jahresbetrages zu verhängen, im vollen Umfange gegenüber denjenigen Firmen Gebrauch zu machen, die den Beschluß nicht durchführen. Selbstverständlich würden diese Firmen in den gedruckten Verbands-Mitteilungen namentlich bekanntgegeben werden.

Mit allen den Kapitalisten zur Verfügung stehenden Mitteln des sozialen Kampfes soll gegen die Ausgesperrten vorgegangen werden. Hunger und Achtung durch „Schwarze Listen“ soll sie auf die Knie zwingen. Die Unorganisierten mögen es sich merken: sie haben bei den deutschen Unternehmern keine Gnade zu erwarten, wenn sie auch ihre Solidaritätspflicht versäumen und der gewerkschaftlichen Organisation fernbleiben:

... Die Kündigung und Aussperrung hat sich selbstverständlich auf alle Arbeiter, auch nichtorganisierte oder arbeitswillige, zu erstrecken.

Die Firmen haben die Aufgabe der Kündigung und der Aussperrung sofort dem Arbeitsnachweis mit der Mitteilung zu melden, daß es sich um eine Aussperrungsmassnahme handelt. Auch empfiehlt sich eine orientierende Mitteilung an die Ortskrankenkasse.

Es wird auf dem Wege über die anderen Arbeitgeberverbände veranlaßt, daß von Firmen anderer Branchen die streikenden, resp. zum Zwecke der Aussperrung geschädigten, resp. ausgesperrten Arbeiter nicht eingestellt werden. Es wird sich empfehlen, wenn das von den Herren Ortsgruppenvorsitzenden, resp. einzelnen Firmen trotzdem noch örtlich besonders geschieht. Verstöße hiergegen, soweit sie sich nicht selbst erledigen lassen, bitten wir der zuständigen Bezirksgruppe zu melden.

So gibt sich die deutsche Unternehmersolidarität zur Bekämpfung einer Arbeiterschaft, die um das nackte Leben ringt. Gräßliche Bilder grauenhafter wirtschaftlicher Not brachte der „Vorwärts“ aus dem Gebiet der mitteldeutschen Tabakindustrie, vom Eichsfeld, aus dem Werra-gebiet, aus Nordhaußen usw. Auf den Dörfern des Eichsfeldes schwankt der Verdienst zwischen 13 bis 15,50 Mk. pro Woche. Das entsetzliche Hungerelend der Tabakarbeiter des Eichsfeldes erinnert lebhaft an das Elend der schlesischen Weber in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. In anderen Gebieten ist es kaum besser.

Um dieses Elend noch größer zu machen, bricht der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller den Tarif und sperrt die verelendete Arbeiterschaft aus. Der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, schrieb: „Wehe den Leuten, die diese Aussperrung zu verantworten haben!“ Wir sagen: Dreimal wehe! Es ist ein soziales Verbrechen, was hier geschieht.





Kampfaber erster Ordnung, eine Regierung zu wählen, die sich rücksichtslos und energisch den Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten annimmt.

Im Bericht über die Lohnbewegungen ging Rückert auf die verheerliche Schreckensliste der kommunistischen Presse, namentlich der "Roten Fahne", ein, dieses Verhalten auf das schärfste brandmarkend. Hierbei brachte er ein Rundschreiben der RPD-Gewerkschaftszentrale an alle Fraktionen des Fabrikarbeiterverbandes zur Kenntnis, die Vereinbarungen in der chemischen Industrie betreffend, welches ebenfalls von Lügen und Verdrehungen strahlte.

Bei dieser Gelegenheit richtete er an die Arbeitererschaft der chemischen Industrie den Appell, sich endlich vom Praesentium und Aggradiationskurs frei zu machen und sich auf den Boden der nächsten Taten zu stellen.

Die Organisation führt zur Zeit zwei größere Streiks, und zwar der Wacharbeiter bei der Firma Paul Bachschütz und der Dewarflaschenbranche. Die Generalversammlung sprach ihren im Streik befindlichen Kollegen vollste Sympathie und Solidarität aus.

Rückert konnte dann weiter auf ein erfreuliches Wachstum der Jahressumme Berlin hinweisen. 1321 neue Mitglieder wurden im 3. Quartal für die Organisation gewonnen, ein Zeichen für die ungeschwächte Werbekraft des Fabrikarbeiterverbandes.

Aus dem Kassenbericht, den Genosse Kühle vorlegte, ist zu entnehmen, daß sich der Lokalkassenbestand um rund 8500 Mk. erhöht hat.

In der Diskussion trat als erster der Kommunist Schopper auf, der ebenfalls ebenfalls das Verhalten der "Roten Fahne" und der sogenannten Opposition auf das schärfste verurteilte. Aber auch Hauff und Wehner, zwei unentwegte und unerschrockene Kommunisten, fanden kein Wort zur Verteidigung der "Roten Fahne".

Unsere Genossen Reimann, Semchow, Kämmer und Neumann unterstützten und ergänzten dann noch in wirkungsvoller Weise den Bericht Rückerts. Neumann als Vertreter des "Kommunistischen Bundes" hob besonders das gute Zusammenarbeiten der Kollegen vom Glas- und Porzellanarbeiterverband mit der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes hervor.

Gera. Am 19. November veranstaltete die Bezirkszweigsstelle Gera-Heimstedt für den Bezirk Gera eine sehr gut besuchte Feier zur Ehrung der 19 Kollegen, welche 25-37 Jahre Mitglied anderer Organisation sind. Für den Bezirk Heimstedt soll eine besondere Feier stattfinden, wo auch zirka 15 Kollegen als Jubilare in Frage kommen.

Kollege Schönsfeld von der Gauleitung Erfurt begrüßte die Jubilare im Namen des Vorstandes und der Gauleitungen und widmete ihnen warme Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre Treue, die sie dem Verbands stets bewahrten. Redner schilderte dann die Entstehung der Zweigsstelle Gera, welche aus den Jahrestellen Eisenberg und Langenberg hervorgegangen sei. Sehr eindrucksvoll schilderte Kollege Schönsfeld, unter welchen Drangsalen die Kollegen in den früheren Jahren zu leiden hatten für die Tätigkeit in der Gewerkschaftsbewegung, wovon mehrere anwesende Jubilare Zeugnis ablegen konnten. Vor allem erwähnte er die Frauen zur Mitarbeit und zur Unterstützung ihrer Männer, wenn es gilt, für die Organisation tätig zu sein. Auf die Verbindung mit dem Porzellanarbeiterverband eingehend, begrüßte er es mit Freuden, daß der Einladung zur heutigen Feier die Kolleginnen und Kollegen aus den Porzellanbetrieben so zahlreich Folge geleistet hätten. Mit einem eindrucksvollen Appell an die Jugend, mitzuwirken an dem Ausbau der Organisation und ihr auch die Treue zu bewahren, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands seine mit lebhaftem Beifall angenommene Ansprache.

Da sich der erste und der zweite Bevollmächtigte mit unter den Jubilaren befanden, so überreichte Kollege Schönsfeld die unter Glas und Rahmen gehaltenen Ehren diplome an 3 Kollegen des früheren Porzellanarbeiterverbandes und 14 Kollegen vom Fabrikarbeiterverband.

Die erste, der Organisationsidee gemidmete Feier fand ihre Fortsetzung in einem fröhlichen Teil mit Gesang und Tanz. Das Quartett der Arbeiterlieder Geras gab sein Bestes an schönen Liedern. In froher Gemeinschaft blieben die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Ergebnis der Krankenkassenwahlen im Kölner Wirtschaftsgebiet. In Nr. 39 der Deutschen Arbeiterzeitung vom 25. September 1927 wird in einem längeren Artikel zu den Wahlen der Krankenkassen Stellung genommen. In demographischer Weise werden dort mit Hilfe von allenthalb zureichendem Zahlenmaterial die freigewerkschaftlichen Leitungen der Ortskrankenkassen heruntergerissen. Auch die christlichen Gewerkschaften haben bei den Wahlen zu den Krankenkassen überall dort, wo die freien Gewerkschaften die Führung der Kasse in Händen haben, mit solchen Werbemitteln versucht, Stimmenjag zu treiben. Aber beide Gegner haben den Beweis nicht erbringen können, daß die Kassen, in denen sie die Führung haben, besser verwaltet wurden. Auch die falsche und irreführende Behauptung, daß die politische Vertretung der freien Gewerkschaften im Reichstoge die soziale Gesetzgebung abgelehnt habe, hat den christlichen Gewerkschaften bei den Krankenkassenwahlen wenig Erfolg gebracht. Im Nachstehenden kurz das Ergebnis:

Table with 2 columns: Position (e.g., Ausschussvorsitzer, Vorsitzender) and Count. Lists results for various districts like Köln, Köln-Land, Berg- Gladbach, and Venzberg.

Die Kasse in beiden Kreisen werden je zur Hälfte verteilt. In zwei Kreise stellen die freien Gewerkschaften den Vorsitzenden, in der anderen Kreise die christlichen Gewerkschaften.

Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Fabrikarbeiter-Verband Anfang November 1927.

Der allgemeine Arbeitsmarkt zeigt am Anfang des Monats November leichte Anzeichen abwärtsgehender Verschlechterung. Die Zahl der von der öffentlichen Arbeitslosen-Versicherung unterstützten Erwerbslosen, die noch in der ersten Oktoberhälfte einen geringen Rückschlag erfahren, weist in der zweiten Oktoberhälfte eine geringe Steigerung auf, wie aus der nachfolgenden Übersicht ersichtlich ist:

Table showing employment statistics from Jan 1927 to Nov 1927. Columns: Ende, Zahl der unterstützten Erwerbslosen, Zahl der Krisenunterstützten, Insgesamt.

Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen weist gegenüber Ende September immerhin einen noch ganz beträchtlichen Rückgang auf. Die Zunahme der Erwerbslosen am Monatsende Oktober ist nach amtlichen Mitteilungen zum Teil auf die Einstellung der Korkfassandarbelten infolge der ungenügenden Witterung und auf die jahreszeitliche Einschränkung der Arbeit in landwirtschaftlichen, baugewerblichen und

baufachlichen Betrieben zurückzuführen. Die Arbeitslosenstatistik der freien Gewerkschaften zeigt für Anfang November noch eine kleine Besserung des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vormonat an. Die Verhältniszahl für Kurzarbeiter sank von 4,7 auf 4,6 v. H. und der Anteil der Kurzarbeiter von 2,4 auf 2,0 v. H.

Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen weist gegenüber Ende September immerhin einen noch ganz beträchtlichen Rückgang auf. Die Zunahme der Erwerbslosen am Monatsende Oktober ist nach amtlichen Mitteilungen zum Teil auf die Einstellung der Korkfassandarbelten infolge der ungenügenden Witterung und auf die jahreszeitliche Einschränkung der Arbeit in landwirtschaftlichen, baugewerblichen und

Table titled 'Von je 100 Mitgliedern' comparing unemployment rates between Sept and Oct 1927 for various industries like Chemical, Paper, Food, etc.

Den günstigsten Stand des Arbeitsmarktes von allen Industriegruppen unseres Verbandes zeigt nach wie vor die Papierindustrie mit 2,8 v. H. Arbeitslose und 0,7 v. H. Kurzarbeiter. Der Anteil der Kurzarbeiter ist zurückgegangen, hingegen erhöht die Erwerbslosigkeit die leichte Steigerung von 2,8 auf 2,8 v. H.

Nach der geographischen Verteilung der Arbeitslosen zeigt nach wie vor die Provinz Brandenburg und Berlin den günstigsten Stand des Arbeitsmarktes für unsere Mitglieder, nämlich 2,6 v. H. Arbeitslose und 1,8 v. H. Kurzarbeiter.

12. und 13. November hat nun gezeigt, daß trotz der größten Anstrengung es nicht gelang, das Ergebnis durch den Stimmentwurf zu erreichen, was man auf dem Verhandlungswege durchzusetzen wollte. Abgegeben wurden insgesamt 2725 gültige Stimmen, davon erhielten die freien Gewerkschaften 1778, die christlichen Gewerkschaften 949.

Loth (Pommern). Auf Wunsch der Ortsverwaltung unserer Zahlstelle Loth veröffentlichen wir folgende, vor dem öffentlichen Schiedsrichter abgegebene Erklärung:

Erklärung. Die von mir über den Kassierer des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Loth i. P., Herrn Reinhard Köpke, gegen Jengen ausgesprochene öffentliche Verleumdungsbekundung nehme ich mit größtem Bedauern hiermit zurück.

Verbandsnachrichten. Mitgliedsbuch gestohlen. Das Mitgliedsbuch des Koll. Albert Dajke, Nr. S. II 506 697 wurde demselben gestohlen. Dem Vorzeiger ist dasselbe abzunehmen und dem Hauptvorstand zu überfenden.

Erklärung. Der Bezirksvorstand der Bezirkszweigsstelle Höhr-Grenzhausen und Umgegend hat heute in einer öffentlichen Versammlung in Höhr den Bericht des Betriebsrates nach der Streikleitung des Werkes 'Industrie' (Eisenhütten) entgegen genommen und stellt auf Grund des Berichtes fest, daß die beiden in der 'Sozialistischen Republik' Nr. 237 und 238 erschienenen Artikel über den Streik auf dem Werk 'Industrie' (Eisenhütten) unwahr sind.

Die Zahlstelle Tangermünde sucht zum 1. Januar 1928 einen tüchtigen Geschäftsführer. Bewerber müssen mit allen einschlägigen Verbands- und Bureauarbeiten vertraut, ebenso rednerisch und zur Haltung von Vorträgen befähigt sein.

Die Zahlstelle Sonneberg und Umgebung sucht zum baldigen Antritt, spätestens zum 1. Januar 1928, einen tüchtigen erfahrenen Agitationsleiter. Bewerber müssen 5 Jahre gewerkschaftlich organisiert sein, Organisations-, agitatorische und rednerische Befähigung ist Voraussetzung.

Zahlstelle Nienburg a. d. W. Die ausgeschriebene Stelle des Geschäftsführers ist besetzt. Gemählt wurde der Kollege Gustav Kühner, Wehrstedt bei Bad Salzdetfurth.

Literarisches. Vom 'Landarbeiter-Archiv' ist das Heft 5 mit folgendem Inhalt erschienen: Zehn Jahre Sozialwirtschaft. Die agrarpolitischen Leitende der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Freiheitsbewegung. - Vertiefung. - Von der Ordnung zur Vorläufigen Landarbeitsordnung. - Neuere Zahlen über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Deutschland. - Die Verschulung der deutschen Landwirtschaft. - Die Mechanisierung der deutschen Landwirtschaft. - Die Viehhaltung im Deutschen Reich nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1925. - Landarbeiterlöhne im Juli, August und September 1927 und die erzielten Barlohnzulagen vom 1. Januar bis 30. September 1927. - Ober- und Frischweizerlöhne nach dem Stand von Mitte Juli 1927. - Die Wirtschaftslage, Wirtschaftsgleichung, - Logungen. - Neue Schriften. - Zu beziehen ist das 'Landarbeiter-Archiv' vom Verlag Enckhaus, G. m. b. H., Berlin SW 48. Es erscheint alle zwei Monate ein Heft. Preis des Einzelheftes 2 Mk., Bezugspreis für ein Jahr (6 Hefte) 10 Mk.



